

Ehrengräber

In unmittelbarer Nähe meines Familiengrabes auf dem Ottakringer Friedhof befinden sich nebeneinander drei Ehrengräber der Gemeinde Wien. Das Grab der erschossenen Demonstranten der Sozialdemokraten, das Grab des sozialdemokratischen Arbeiterführers Schulmeier (er wurde im übrigen 1911 vom Bruder des späteren ÖVP-Nationalratspräsidenten Leopold Kunschak ermordet) und das Grab des sozialdemokratischen Landeshauptmanns von Wien, Sever. Es ist eigentlich das Ehrengrab für seine Frau, die bei den Februarunruhen 1934 erschossen wurde und das auch – während des Krieges – sein Grab wurde.

Dieser Mann imponiert mir ganz besonders. Erstens ist er immer für seine Parteigenossen eingetreten, aber auch für die gesamte Arbeiterschaft und das auf anständige Art und Weise. Zweitens gehörte er zu der im Aussterben begriffenen Sorte von Politikern, die sich nichts in die Tasche gesteckt haben und drittens: Nach dem Anschluß bot man ihm eine Pension an. Nach dem Anschluß, das Angebot kam von den Nationalsozialisten – und er lehnte sie ab. Er lebte frei und unbehelligt in seiner einfachen Gemeindebauwohnung, fuhr täglich auf eigene Kosten mit der Straßenbahn zum Ottakringer Friedhof und stieg den langen Weg bergauf zum Grab seiner Frau. Bis er eben während des Krieges starb. Wie gesagt, er wurde in dem Ehrengrab begraben und niemand kam auf die Idee, das Grab zu schänden, mit Farbe zu übergießen, aufzuheben oder gar die Leichen auszubuddeln. So wie es seine verkommenen Nachkommen – zum Beispiel – mit dem Ehrengrab des gefallenen Jagdfliegers Walter Nowotny praktizieren.

Der Weg zum Grab meiner Familie führt mich jedesmal an diesen Gräbern vorbei und ich denke jedesmal einen Gedanken des Respekts.

Wie soll man Grabschänder wie die Grünen um David Ellenson, seine roten Applaudierer und die kuschenden Schwarzen bezeichnen? Wie verrottet muß man sein, um die letzte Ruhe eines ehrlichen Soldaten, der sein Leben für seinen Glauben und sein Volk einsetzte und opferte, zu stören, den Grabstein zu schänden, das Ehrengrab zu „entziehen“? (Wie lächerlich, wenn ein Ellenson einem Major Nowotny die Ehre entziehen und sich sogar an seinen sterblichen Überresten vergreifen will!)

Ich sage es Ihnen: Für mich sind Grabschänder der Auswurf an Menschsein. Alle, damit kein Irrtum aufkommt.

Als Kaiser Karl V. nach dem Sieg der Protestanten gegen den Schmalkaldischen Bund vor dem Grab seines Erzfeinds Martin Luther in Wittenberg stand, gab es Ratgeber, die dem Kaiser empfahlen, die Leiche auszugraben und zu verbrennen. Man sieht – diese Kretins gab es schon immer. Der Kaiser sagte: „Ich führe Krieg gegen Lebende, nicht gegen Tote.“ – und ließ das Grab unversehrt.

Grabschändung



Seit der Wiener Gemeinderat 2003 dem 1944 gefallenen Jagdflieger Walter Nowotny sein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof aberkannte, ist das Interesse am Leben und Wirken des Fliegerhelden, vor allem unter Jugendlichen, deutlich gestiegen. Der Wiener Gemeinderat kann mit Mephistopheles (Faust I, J. W. Goethe) mit Recht von sich sagen: Wir sind „Ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will, und stets das Gute schafft.“



Das geschändete Grab, 19.2.2011